

Erb, Josef Theodor

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden
Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences
Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **116 (1935)**

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Josef Theodor Erb

1874—1934

Am 24. Oktober 1934 ist im Haag plötzlich Dr. J. Th. Erb gestorben.

Mit ihm ist einer jener Schweizer dahingegangen, die durch Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit sich im Ausland zu höchsten Stellen emporgerungen haben.

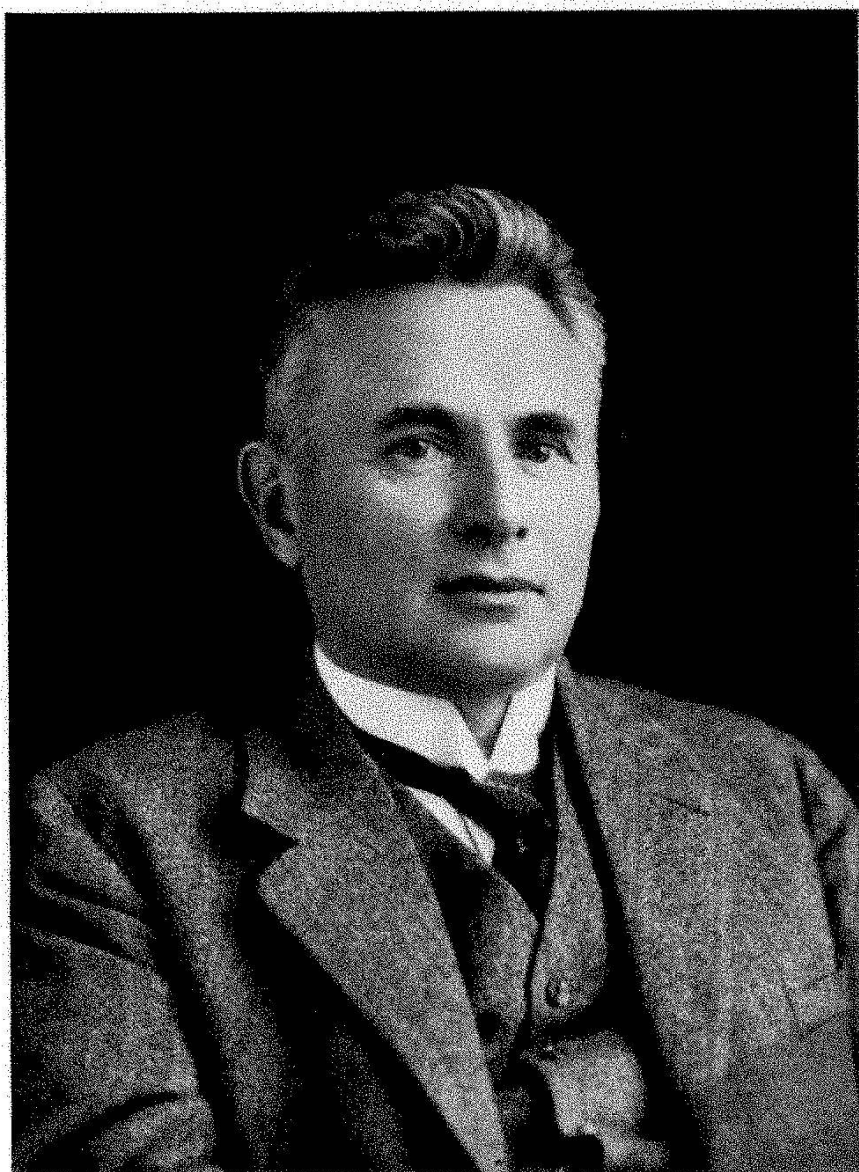
Josef Theodor Erb wurde am 23. Februar 1874 in Volkach (Bayern) geboren. Schon seine früheste Erziehung genoss er im Kanton Aargau (Suhr und später Aarau). Im Herbst 1893 erfolgte seine Aufnahme in die Abteilung für Fachlehrer der Naturwissenschaften am Eidg. Polytechnikum in Zürich, und er erwarb sich dort 1896 das Diplom als Fachlehrer mit Auszeichnung. Vom Wintersemester 1897/98 bis Wintersemester 1898/99 war Erb unter Prof. Dr. U. Grubenmann Assistent am Mineralogischen Institut. Er promovierte am 18. Dezember 1899 an der Universität in Zürich mit einer Arbeit, betitelt: „Die vulkanischen Auswurfsmassen des Höhgaus“.¹ 1899 bis Frühling 1900 wirkte Dr. Erb als Lehrer am Institut Concordia in Zürich. Da seine finanziellen Mittel schon in der Studentenzeit äusserst bescheidene waren, musste er sich seinen Unterhalt oft selbst erschaffen.

Seine Lehrer, Prof. Dr. A. Heim und Prof. Grubenmann, waren für Erbs spätere Laufbahn von ausschlaggebender Bedeutung, was der Dahingegangene stets mit Dankbarkeit betonte.

Aus seinen finanziellen Sorgen wurde Dr. Erb erlöst, als ihm der Verfasser dieses Nachrufs im Vorfrühling 1900, im Auftrage von Prof. Heim, einen Anstellungsvertrag für Niederländisch-Ostindien bei der Koninklijke Nederlandsche Petroleum Mij. überbringen konnte. Welch eine Freude erfasste ihn damals und mit welcher Begeisterung sah er den Reisen in ferne Länder entgegen!

Schon im Mai 1900 reiste Dr. Erb den Urwäldern von Sumatra entgegen, wo er zuerst in Palembang und später in Nordsumatra seine petrolgeologische Tätigkeit entfaltete, die ihn verschiedene Male mit dem Verfasser zusammenführte. Im Juli 1903 musste er wegen schwerer

¹ Vierteljahrsschrift Naturf. Ges. Zürich, XLV, 1900.



JOSEF THEODOR ERB

1874—1934

Malaria nach Europa zurückkehren, wo er sich in der Schweiz rasch erholte und bald darauf im Auftrage seiner Gesellschaft, zwecks Ergänzung seiner technisch-geologischen Kenntnisse, Studien an der Technischen Hochschule in Charlottenburg aufnahm. Vom März bis September 1905 treffen wir Dr. Erb bei petrolgeologischen Untersuchungen in Java, nach deren Beendigung er wieder nach Europa zurückkehrte.

Im November 1906 nahm er als Delegierter seiner Gesellschaft an dem wichtigen Internationalen Petroleumkongress in Bukarest teil, wo er zum Kongreßsekretär gewählt wurde.

In den nun folgenden Jahren leitete Erb den geologischen Dienst der Gesellschaft, und da diese ihre Tätigkeit auch noch ausserhalb der holländischen Kolonialgebiete ausdehnte, begann für den Chefgeologen bis Ende 1912 eine rege Reiseperiode, die ihn nacheinander in viele Länder führte: Nordamerika, Rumänien, Ägypten, Sarawak (Borneo), Galizien, Oklahoma, Russland, Mexiko.

Inzwischen hatte der geologische Dienst der „Koninklijke“ durch die vielen engagierten Geologen und deren einlaufende Gutachten usw. einen Umfang angenommen, dass die Notwendigkeit sich aufdrängte, eine geologische Zentralstelle für Verarbeitung und Zusammenstellung der einlaufenden Berichte und Veröffentlichungen zu schaffen und der Direktion als beratende Instanz anzugliedern. Zum Leiter dieser wichtigen Zentrale wurde der über ungewöhnliche petrolgeologische Erfahrungen und Weitblick verfügende Dr. Erb bestimmt. Bis 1921 blieb er Chef dieser Abteilung und im April 1921 wurde er in Anerkennung seiner, während 20 Jahren geleisteten grossen und treuen Dienste zum Direktor der „Koninklijke“, der Bataafschen Petroleum Mij. und der andern zur Royal-Dutch-Shell-Gruppe gehörenden Gesellschaften, d. h. zum Direktor des grössten existierenden Petroleumkonzerns gewählt. Zugleich wurde ihm das holländische Bürgerrecht verliehen. Als Direktor besuchte er noch Mexiko, Venezuela, Ost- und Nordwestborneo und Rumänien.

Juni 1929 nahm Dr. Erb als Direktor seine Demission, um der Gesellschaft seine Dienste als Mitglied des Verwaltungsrates zur Verfügung zu stellen. Wissenschaftlich vernehmen wir von Dr. Erb nur wenig. Ausser seiner oben genannten Dissertation findet sich noch, als Frucht seiner ersten Tropenreise, eine Arbeit zur „Geologie und Morphologie der südlichen Westküste von Sumatra“.¹ Seine Stellung verbot es ihm, von seinen vielen Erfahrungen auf dem Gebiete der Petrolgeologie etwas zu veröffentlichen. Seit 1931 war er Vorsitzender der Geologisch-Mijnbouwkundig Genootschap voor Nederland en Koloniën, wobei er sich grosse Verdienste erwarb. Daheim in seinem gastlichen Haus pflegte er mit Liebe und Hingebung eine grosse, von prächtigen Stücken gezielte Mineraliensammlung. Er betrachtete die schönen Schweizer Mineralien als ein Stück seiner Heimat und fühlte sich durch sie mit ihr stets verbunden und nach ihr hingezogen. Schon vor Jahren hatte er

¹ Zeitschr. Ges. f. Erdkunde, 1905, S. 251—284.

sich vorgenommen, nach dem Rücktritt aus seinem Berufsleben, sich der Wissenschaft zu widmen. Dieses Ziel verlieh ihm stets neue Kraft zur Bewältigung der grossen, aufreibenden Arbeitslast und Verantwortung.

Indessen mussten alle, die Dr. Erb nahestanden, in den letzten Jahren die betäubende Wahrnehmung machen, dass er seinen Nerven zu viel zugemutet, dass die über ein Jahrzehnt auf ihm gelastete Verantwortung einen nicht mehr zu behebenden Zustand von Unruhe herbeigeführt hatte. Und langsam offenbarte sich ein Krankheitsbild, das seine Angehörigen und Freunde mit grösster Besorgnis erfüllen musste. Um seine Depressionen zu verschéuchen, suchte er auch Ablenkung bei seinen Freunden. Seiner Teilnahme an der letztjährigen Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in Zürich lag ein ähnliches Bedürfnis zugrunde. Im Oktober besichtigte er als Letztes eine Metallagerstätte in Österreich.

Sein noch im September gefasster Entschluss, vor Jahresende mit seiner von ihm treu besorgten Familie definitiv nach Zürich übersiedeln, war leider schon zu spät gefasst. Er starb am 24. Oktober 1934.

Dr. Erb hat sich um die heimatliche Geologie in hervorragender Weise verdient gemacht. Nicht allein hat er vielen jüngeren Geologen den Weg in die praktische Betätigung der Ölgeologie eröffnet, sondern sich ein bleibendes Denkmal errichtet durch namhafte Schenkungen an die Geologische Kommission der S. N. G. und an unsere Fachgesellschaften. Seit dem Jahre 1927 zählte er zu den Ehrenmitgliedern der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, die er noch testamentarisch mit einem schönen Legat bedacht hat.

Alle, die den Dahingegangenen kannten, werden ihn als gütigen, bescheidenen und treuen Menschen in der Erinnerung behalten.

Nach dem Nachruf von *H. Hirschi* in „Schweiz. Min. u. Petr. Mitt.“ XV, 1, 1935. Weitere Nekrologe in: „Geologie und Mijnbouw“, XIII, Nr. 8, 1. November 1934. — „Bull. Amer. Assoc. Petr. Geol.“ XIX, Nr. 2, 1935.